

Schuhmacher-Fachblatt

Organ des Zentralverbandes der Schuhmacher Deutschlands
und Publikationsorgan der Zentral-Kassen- und Sterbekasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen

Nr. 16 Erscheint jeden Sonntag. Gotha, 20. April 1919 33. Jahrg.
Abonnementpreis: Bzl. 1.— für das Vierteljahr. (Kleinanzeigen: Nr. 124) 5. ferate kosten 50 Pfg. die einseitige Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt. — Stellenvermittlung-Anzeigen für Mitglieder 10 Pfg.

30. Jahrgige Auflage des Schuhmacher-Fachblattes 1919!

Osterhoffnung.

Von Karl Heinrich Göppel.

Ofters ist das Fest der Hoffnung, das aber zugleich Reim der Erfüllung in sich trägt. Auch wenn wir Predigten und Kirchenlieder sind, die sich meist mit dem Nachfolger des edlen Nazareners nennen, so ist wir auch als soziale Arbeiter unsern Blick auf Weisheit der Weisen richten, den großen Osterm. Oder sollen wir als denkende Menschen dem in ihn vorübergehen, weil so viel unsinnigen Kultus seinem Namen getrieben wird? Wollen wir ihn nicht machen für die Schandtat seiner gesamten Nachtreter? Nein das wäre unsocial. Viel wollen wir ihn in seinem Wirken, Leiden und Tugenden verstehen lernen, sowie er das leidende, schmerzvolle Volk seinerzeit verstanden hat. Richtig ist, verkörpert sich in seiner Gestalt das tiefe Leid des Proletariats. Sein Leiden hat Ähnlichkeit mit den Leiden des arbeitenden deutschen Volkes. Wie er das Opfer der Regierungsgewalt nicht wurde und Elend und schauerhaften Tod sein unschuldiges Haupt ergehen lassen mußte, so muß der deutsche Arbeiter vor dem Kriege seine Kraft und Gesundheit und während desselben sein und Blut, seine Kinder und Freunde, sein Glück seine Hoffnung dem unerfülllichen Kapitalismus zu opfern. Er hat gekämpft, gekämpft und gebüht der Peinliche seines Bedrückers, wie der Nazarener unter der Geißel seiner Feinde. Und wie der Übermüt auf sein reines Haupt den Vorwurf gedrückt hat, so war auch das Haupt des Christen gleichsam mit Dornen und Stacheln umflochten. Auch jetzt sind die Wunden, die sie verursacht nicht geheilt. Aber in der Revolution haben wir einen hoffnungsvollen Streben einer neuen Zeit gegeben, die Opfergabe dieses Jahres bedeuten die Rahmen der Vergangenheit, aus denen sich bald ein neues Deutschland erheben wird. Wir wünschen hat nun seinen Zweck mehr. Das mühselige Leid, das noch die Folge unseres früheren Verstandes ist, wollen wir männlich ertragen als freie Männer. Wir wollen uns freuen der Erzeugnisse der Revolution und eifrig mitarbeiten an dem neuen Aufbau unseres Volkes. Das soll unsere Aufgabe und unser Ostergebet sein.

Lohn- oder Akkordarbeit.

Der Wiener Arbeiterblatt das „Neue Schuhmacherblatt“ macht über obiges Thema folgende Ausführungen: Die Frage stellt in den wirtschaftlichen Umständen und Anforderungen der Gegenwart eine solche einschneidende Rolle, daß wir daran nicht achtlos vorbeigehen können. Gerade die Revolution hat diese Frage in den breiten Vordergrund der wirtschaftlichen Arbeiterinteressen gedrückt. Wir beobachten seit Wochen in vielen Orten einen Lohnstreik um die Art der gewerblichen Produktion und Arbeitsart, um die Frage der Akkord- oder Lohnarbeit. Unzweifelhaft ist es richtig, daß die Lohnarbeit gegen-

nicht dem unruhigen Dasten nach einem Geldverdienst in bestimmter Höhe, der vielfach größtmöglichen Steigerung der Arbeitskraft, um dem Arbeiter und seiner Familie ein Existenzminimum zu sichern, der Arbeiter weiß bei Beginn der Arbeitswochen den in dieser zu erzielenden Wochenverdienst im Voraus, ja er weiß ihn in normalen Zeiten schon auf Monate hinaus zu errechnen, kann sein Haushaltsbudget darauf aufbauen, schont vor allem in höherem Maße seine Arbeitskraft und unterliegt nicht den vielen gelegentlichen Zufällen, die bei der Akkordarbeit auf die Höhe des Arbeitsverdienstes in oftmals recht unglücklicher Weise einwirken. Der unter dem Akkordsystem vielfach vorhandene Streikpunkt, ob besser oder schlechter bezahlte Arbeit, verschwindet im Hintergrunde und es handelt sich nur noch um angenehme oder weniger angenehme Arbeit, während die Lohnhöhe die gleiche bleibt.

Von diesen Gesichtspunkten aus betrachtet bietet also die Lohnarbeit gegenüber dem Akkordsystem mancherlei Annehmlichkeiten. Diese gehen aber bei näherer Betrachtung nicht so weit, namentlich das Akkordsystem im Haushalt und Vorgesang zum alten Eisen zu werfen. Schon Karl Marx, auch für Nichtsozialisten einer der bedeutendsten Nationalökonomien, sagte: „Der Akkordlohn krebt dadurch, daß er der Individualität (Eigenschaftlichkeit) größten Spielraum bietet, daß die Individualität und damit Freiheitsgefühl, Selbstständigkeit und Selbstkontrolle der Arbeiter zu entwickeln.“ Ohne Zweifel liegt in diesen Worten des großen Gelehrten eine große Wahrheit. Der Lohnarbeiter bedarf nicht des größeren Auspruchs zu intensiverer Tätigkeit, er hat keinerlei Sehnsucht danach, weil das seinen Lohn in keiner Weise hebt. Andererseits ist der Akkordarbeiter bemüht, sein Einkommen zu vergrößern, er sucht alle möglichen Herstellungsvorteile heraus, wird im Stande selbstständiger und geschickter und sieht sich auch im allgemeinen freier, weil seine Beschäftigung sich nicht in der Weise nützlich macht als bei Lohnarbeit. Der besonders geschickte Akkordarbeiter wird folglich vielfach die Lohnarbeit als eine Fessel empfinden, die ihn in der vollen Ausnutzung seiner Arbeitskraft hindert und er wird ein Unrecht darin sehen, daß ihm als flotterem und geschickterem Arbeiter nur der gleiche Lohn zuteil falls als dem minder schnellen oder minder geschickten. Man braucht dies gar nicht als Mangel an Solidarität anzufassen, es ist zu verstehen, wenn ein geschickter Arbeiter eine bessere Vergütung seiner Arbeitskraft beansprucht. Dinge kommt ja auch der vorübergehende Anspruch jedes Arbeiters an das Leben; der mit harter Familie belastete Arbeiter braucht ein bei weitem größeres Einkommen als der ledige Arbeiter und er wird mit dem Schicksal haben, wenn ihm die Lohnarbeit nicht gestattet, seine Arbeitskraft besser auszunutzen zu können, um dadurch seiner Familie bessere Existenzmöglichkeiten zu verschaffen.

Dem Unternehmern ist wohl immer die Akkordarbeit angenehmer. So ermöglicht eine genauere Realkulation der Herstellungs- und Verkaufspreise und bietet eine Ersparnis an Aufsichtspersonal. Zugabe, daß dies bei der Entscheidung der Frage Lohn- oder Akkordarbeit als besonders ausschlaggebend nicht erachtet zu werden braucht, da das Wohl des Volkes oberstes Gesetz sein soll. Aber wir sollen als denkende Arbeiter erörtern, ob solche einschneidenden Eingriffe in die Industrie die letztere nicht dergestalt schädigen können, daß ihre Produktions- und Konkurrenzmöglichkeiten in Frage gestellt werden. Dies darf die Arbeiter nicht gleichgültig lassen, denn es fällt im Gebiet ihrer Beschäftigungsmöglichkeiten, welche selbst die Konkurrenz auf dem Weltmarkt und auf diese hind viele Gewerbe angeht, erschweren, vielfach sogar ausschalten, und große Arbeitslosigkeit wäre die Folge.

Wie steht es denn heute? Die Arbeiter streben beständig nach Lohnarbeit, um ihre Arbeitskraft bei gleicher Bezahlung möglichst zu schonen. Ein an sich für sich selbst es Unternehmen, leider ist damit verbunden die Tatsache, daß dann weniger produziert wird. Was ist aber nötig und wird mit taubem Bewußtsein begehrt? Das unser Land, durch den Weltkrieg arm und ausgepörrt und am Rande des Ruins stehend, unter äußerster Anstrengung aller Kräfte bemüht sein muß, seine Produktion auf ein möglichst hohes Niveau zu heben. Wenn hängt unter Umständen die

wirtschaftliche Befundung ab und die tut dem Lande bitter not. Hieran sind aber auch die Arbeiter lebhaft interessiert denn möglichst schneller Aufbau bedeutet auch die wirtschaftliche Hebung der Arbeiterklasse, bedeutet vor allem Ausstieg aus Armut und Not zu höherer Kultur.

Hieraus ergibt sich, daß in der heutigen großen Lage des Landes die Entscheidung über die Frage „Lohn- oder Akkordarbeit“ einer ruhigeren, besseren Zeit überlassen bleiben sollte. Zeit heißt es, nach und nach alle verfügbaren Arbeitskräfte mobil zu machen zum Wohle der Gesamtheit. Das Streben nach Lohnarbeit hat in der heutigen beschäftigungslosen Zeit einen berechtigten Kern, wenn dies Bestreben dahin geht, unter Winderanspannung der Einzelarbeitskraft vorübergehend möglichst allen eine beschränkte Gewerbetätigkeit zu schaffen. Dies Streben ist heute berechtigt. Aber die Frage jetzt als Prinzipienfrage zu behandeln und sich für alle Zeiten zugunsten der Lohnarbeit festzulegen, wäre verfrüht und könnte verhängnisvoll für unser späteres gewerblich-industrielles Fortkommen wirken. Wir müssen vorerst wirtschaftlich bodenständig sein. Dazu muß und jedes Mittel recht sein. Darum entscheide man die Frage heute nicht „prinzipiell“ und überlasse die endgültige Entscheidung späteren, ruhigeren Zeiten.

Wenn ruhigung hat unsere Industrie in letzter Zeit weitaus genug durchfallen müssen. Selbst wenn eine Anzahl dafür reifer Betriebe sozialisiert werden, so soll keiner glauben, daß solche Betriebe namentlich für die Arbeiter ein Eldorado eröffnen. Auch in ihnen wird mit Rolle gebracht und mit Wasser getischt. Auch jeder sozialisierte Betrieb soll sich rentieren und der Gesamtheit Vorteile bringen. Jeder Arbeiter muß sich deshalb voll und ganz bewußt werden, daß seine einzelne, persönliche Arbeitsleistung dem Volksganzen nur gemehrt werden muß, was wiederum ihm selbst und seiner Familie zugute kommt. Deshalb verleihe man die prinzipielle Entscheidung über die Frage „Lohn- oder Akkordarbeit“ auf spätere Zeiten, zumal diese Frage in Arbeiterkreisen noch gar nicht gelöst ist und den Anhängern der Akkordarbeit gegenübersteht. Mit Schlagworten läßt sich die Frage nicht bestimmen. Sie muß wohlüberlegt und wohlüberlegt werden und nicht zuletzt dürfte sie auch Anspruch auf internationale Regelung beanspruchen. Ein einzelnes Land, das auf Weltmarkt und Weltverkehr angewiesen ist, kann diese Frage nicht endgültig erledigen. Hierin gebührt im Interesse der eigenen Existenzmöglichkeit die Unterstützung aller Länder, sonst könnte ein einzelnes Land bei eigenmächtiger Entscheidung der Frage zugunsten der Lohnarbeit sehr leicht unter die Räder der Weltkonkurrenz geraten. Der bereits zitierte Karl Marx sagt auch: „Arbeit ist die Quelle allen Wohlstands und aller Kultur.“ Lassen wir den Arbeitsquell, sobald das Land dazu wieder in der Lage ist, munter sprudeln. Das wird natürlich manchen Schwelgereuten kosten. Aber es soll und es muß nicht in dem Sinne, daß Einzelne reich werden und die Mehrheit der Volksgenossen arm bleiben, sondern daß im Volksganzen ein allgemeiner Wohlstand Platz greift und damit höhere Kultur und Lebensfreude. Das ist das Ziel, das wir erstreben. Es möglichst schnell zu erreichen, dazu muß und jedes Mittel recht sein!

Steuerabwälzung.

Im Bezug auf die Steuerpolitik waren seit geraumer Zeit sowohl die Sozialdemokraten wie ein Teil der bürgerlichen Sozialreformer bestrebt, in möglichst weitem Umfang die indirekten Steuern (auf Lebensmittel und andere Gegenstände des Massenbedarfs) durch direkte Einkommen- und Vermögenssteuern zu ersetzen, um so vornehmlich die Steuerlast den Besitzlosen abzumachen und den Besitzenden abzugeben. Dies Ziel kann aber auf dem Wege nicht erreicht werden. So lange die gegenwärtige Ordnung besteht, werden es die Besitzenden immer zu verstehen, daß auch aus der Steuerlast zu gehen. Die Recht hat jedoch die Möglichkeit in einem bürgerlichen Staat „Staatskapitalismus oder Staatssozialismus“ (wie der Arbeiter-Gesellschaft, Wien, 8. Band) hat so im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten

rechnung für die Lage der Volksmassen drinnen stehen so groben Unterchied ausmacht, als man heute beinahe noch allgemein glaubt, ab der Staatsbehalt mehr auf dem Wege von indirekten oder auf dem direkten Steuern gesichert wird. Schließlich wird das Volk durch direkte Steuern vielfach nicht so sehr allmählich weniger belastet als durch indirekte. Die Mehrheit der direkten Steuern legt sich auf mehr oder minder langen Umwegen in indirekte Steuern um. Gelingt es deshalb, indirekte Steuern zugunsten von direkten abzuwehren, so ergibt sich daraus der richtige Erfassung der Wirkungen oft weit mehr eine Befriedigung sozialistischer Art als eine, die in wirtschaftlichen Erfordernissen der Massen ihre volle materielle Begründung hätte.

Man wird fragen, wie so möglich ist. Ganz einfach dadurch, daß sich die Kunst der Steuerabwälzung zu großer Vollkommenheit entwickelt hat. Die Volkswirtschaften vermögen sich dabei zugleich den Anschein zu geben, daß sie den Staat wirtschaftlich erhalten.

Man wird fragen, wie so möglich ist. Ganz einfach dadurch, daß sich die Kunst der Steuerabwälzung zu großer Vollkommenheit entwickelt hat. Die Volkswirtschaften vermögen sich dabei zugleich den Anschein zu geben, daß sie den Staat wirtschaftlich erhalten.

Man wird fragen, wie so möglich ist. Ganz einfach dadurch, daß sich die Kunst der Steuerabwälzung zu großer Vollkommenheit entwickelt hat. Die Volkswirtschaften vermögen sich dabei zugleich den Anschein zu geben, daß sie den Staat wirtschaftlich erhalten.

Man wird fragen, wie so möglich ist. Ganz einfach dadurch, daß sich die Kunst der Steuerabwälzung zu großer Vollkommenheit entwickelt hat. Die Volkswirtschaften vermögen sich dabei zugleich den Anschein zu geben, daß sie den Staat wirtschaftlich erhalten.

Aus unserem Beruf.

Schulmeister für Volksschulen und für die Landwirtschaft. Die Reichsregierung hat in einer Bekanntmachung die Stellen neu besetzt gemacht, die

für die Anforderung von Schulmeistern für Volksschulen und für die Landwirtschaft. Die Reichsregierung hat in einer Bekanntmachung die Stellen neu besetzt gemacht, die

für die Anforderung von Schulmeistern für Volksschulen und für die Landwirtschaft. Die Reichsregierung hat in einer Bekanntmachung die Stellen neu besetzt gemacht, die

für die Anforderung von Schulmeistern für Volksschulen und für die Landwirtschaft. Die Reichsregierung hat in einer Bekanntmachung die Stellen neu besetzt gemacht, die

für die Anforderung von Schulmeistern für Volksschulen und für die Landwirtschaft. Die Reichsregierung hat in einer Bekanntmachung die Stellen neu besetzt gemacht, die

beginn des Stammkapitals überschritten wird. Die Reichsregierung hat in einer Bekanntmachung die Stellen neu besetzt gemacht, die

beginn des Stammkapitals überschritten wird. Die Reichsregierung hat in einer Bekanntmachung die Stellen neu besetzt gemacht, die

beginn des Stammkapitals überschritten wird. Die Reichsregierung hat in einer Bekanntmachung die Stellen neu besetzt gemacht, die

beginn des Stammkapitals überschritten wird. Die Reichsregierung hat in einer Bekanntmachung die Stellen neu besetzt gemacht, die

beginn des Stammkapitals überschritten wird. Die Reichsregierung hat in einer Bekanntmachung die Stellen neu besetzt gemacht, die

beginn des Stammkapitals überschritten wird. Die Reichsregierung hat in einer Bekanntmachung die Stellen neu besetzt gemacht, die

beginn des Stammkapitals überschritten wird. Die Reichsregierung hat in einer Bekanntmachung die Stellen neu besetzt gemacht, die

beginn des Stammkapitals überschritten wird. Die Reichsregierung hat in einer Bekanntmachung die Stellen neu besetzt gemacht, die

beginn des Stammkapitals überschritten wird. Die Reichsregierung hat in einer Bekanntmachung die Stellen neu besetzt gemacht, die

beginn des Stammkapitals überschritten wird. Die Reichsregierung hat in einer Bekanntmachung die Stellen neu besetzt gemacht, die

beginn des Stammkapitals überschritten wird. Die Reichsregierung hat in einer Bekanntmachung die Stellen neu besetzt gemacht, die

beginn des Stammkapitals überschritten wird. Die Reichsregierung hat in einer Bekanntmachung die Stellen neu besetzt gemacht, die

Was sollen die Arbeiter leisten?

Das deutsche Volk ist sehr fleißig. Fast jeder hat aus den Kinderjahren heraus, ist das Gehirn und die Hände nach dem besten zu gebrauchen. Die Arbeiter sollen leisten, was sie können, um den Wohlstand des Vaterlandes zu fördern.

Das deutsche Volk ist sehr fleißig. Fast jeder hat aus den Kinderjahren heraus, ist das Gehirn und die Hände nach dem besten zu gebrauchen. Die Arbeiter sollen leisten, was sie können, um den Wohlstand des Vaterlandes zu fördern.

Das deutsche Volk ist sehr fleißig. Fast jeder hat aus den Kinderjahren heraus, ist das Gehirn und die Hände nach dem besten zu gebrauchen. Die Arbeiter sollen leisten, was sie können, um den Wohlstand des Vaterlandes zu fördern.

Das deutsche Volk ist sehr fleißig. Fast jeder hat aus den Kinderjahren heraus, ist das Gehirn und die Hände nach dem besten zu gebrauchen. Die Arbeiter sollen leisten, was sie können, um den Wohlstand des Vaterlandes zu fördern.

Das deutsche Volk ist sehr fleißig. Fast jeder hat aus den Kinderjahren heraus, ist das Gehirn und die Hände nach dem besten zu gebrauchen. Die Arbeiter sollen leisten, was sie können, um den Wohlstand des Vaterlandes zu fördern.

Das deutsche Volk ist sehr fleißig. Fast jeder hat aus den Kinderjahren heraus, ist das Gehirn und die Hände nach dem besten zu gebrauchen. Die Arbeiter sollen leisten, was sie können, um den Wohlstand des Vaterlandes zu fördern.

Das deutsche Volk ist sehr fleißig. Fast jeder hat aus den Kinderjahren heraus, ist das Gehirn und die Hände nach dem besten zu gebrauchen. Die Arbeiter sollen leisten, was sie können, um den Wohlstand des Vaterlandes zu fördern.

